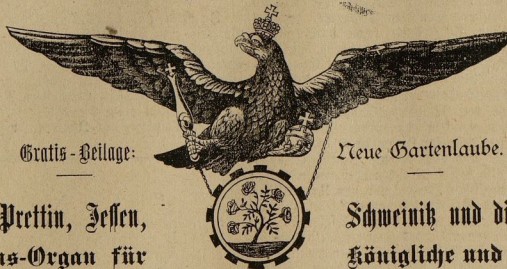


Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Donnerstag, den 6. April 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen
für das II. Quartal (April—Juni) auf die **Annaburger Zeitung** zum Preise von **1 Mark** (durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr) werden jetzt fortwährend von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie von uns selbst und unseren Boten angenommen.

Expedition und Verlag der „Annaburger Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Kontroll-Versammlung** findet für die Mannschaften aus der Gemeinde **Annaburg am Sonnabend, den 15. April cr., Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum goldenen Ring** statt. Annaburg, den 25. März 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in dem neuen Regulativ für den Schornsteinbesitz **Annaburg** das von den Hausbesitzern zu entrichtende Zehnerlohn wie folgt festgesetzt ist:

- für Schornsteine gewöhnlicher Feuerungen und zwar:
 - bei einem einstöckigen Gebäude auf 15 Pfg.
 - für jedes weitere Stockwerk, wobei ein sogen. langes (hohes) Dach und ein Mannlanddach einem Stockwerke gleich gerechnet wird, auf 10 „
 - für sogen. Drempelgeschosse u. Kellergeschosse (als ein halbes Stockwerk gerechnet) auf 5 „
- für Schornsteine gewerblicher Feuerungen:
 - in einstöckigen Gebäuden auf 25 „
 - für jedes weitere Stockwerk auf 10 „
 - für das Ausstreichen eines ruffischen Schornsteines auf 1,50 M.

Die gewöhnlichen Schornsteine und Kamine sind jährlich 6 Mal und zwar 4 Mal im Winterhalbjahr und 2 Mal im Sommerhalbjahr in angemessenen Perioden zu fegen. Das Fegen der Schornsteine gewerblicher Anlagen hat alle 4 Wochen zu erfolgen.
Annaburg, den 4. April 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Töpfermeisters **Julius Grubbe**, sowie des Hühner- und Friedrich Lehmann, Mühlentstraße, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Annaburg, den 4. April 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reizenstein.

Tagesgeschichte.

Brin Abhaken, der kürzlich vom Kaiser in die Marine eingestellte sechsjährige Sohn des Bringen Weingut, unternimmt wie ein Telegramm aus Kiel meldet, mit der Schul-

fregatte „Charlotte“ eine neunmonatliche Weltreise nach dem Mittelmeer, der Ostküste Afrikas, Südwestafrika, durch den Atlantischen Ozean nach Südamerika und Westindien. Die Abfahrt findet Anfangs Juli, die Heimkehr Ende März 1900 statt.

Zum gestrigen achtzigsten Geburtstag des Reichsanzlers Fürsten Hohenlohe hat der Kaiser folgendes Telegramm nach Baden-Baden abgeleitet: „Ich freue mich, Ihren Durchlaucht zu heutigen Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres Meine mündlichen Glückwünsche auszusprechen zu können. Gott der Herr hat Sie in Ihrem Leben und in Ihrer Arbeit bisher sichtbar gesegnet. Er wolle Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft verleihen, damit Ihre ausgezeichneten Dienste Mir und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben mögen. Ich weiß mich eins mit Meinen hohen Verbündeten und dem ganzen deutschen Volke, wenn Ich Ihnen auch an Ihrem heutigen Gedenntage die Beweile tiefempfindlichen Dankes zum Ausdruck bringe für die gesegnete Tugend, mit welcher Sie als ein leuchtendes Vorbild Ihres so verantwortungsvollen Amtes walteten. Ihre wohlgeleitete Wilhelm I. R.“

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Gestern Nachmittag wurden wir durch das erste Frühjahrs-Gewitter überfallen.
Annaburg. Am 3. Feiertag wurde auf Wandbörser für ein Mann in den 50er Jahren erkrankt aufgefunden. Bei der Leiche fand man nur eine Talschnecke und 2 Wfl., während Papiere nicht vorgefunden wurden, jedoch über die Persönlichkeit des Selbstmörders jeder Anhalt fehlt. Gestern sollte die Aufhebung des Leichens durch das Amtsgesand Prettin stattfinden.

Wichtig für Radfahrer. Zur Beförderung von unvernünftigen Zusicherungen bei Lösung von Fahrkarten ist nicht mehr eine größere Anzahl von Schnellzügen freigegeben worden. Die auf den Bahnhöfen angebrachten bezgl. Anschläge geben nähere Auskunft.

Zeit von Müttern! Wenn die wechselläufige Herangehung wieder in ihr Recht tritt, ist für die Mehrzahl der jungen Leute, welche die Schule verlassen, die Anschickung zum Vaterhaus gekommen. Ein eigentümliches Gefühl beschleicht doch wohl die Mehrzahl der jungen Mütter des Handwerks, wenn sie, Schurzfell oder Moutonmüttern Arm, den Weg in die Lehre antreten und es wird nur wenige geben, denen nicht die Bedeutung dieses ersten Ganges bekannt ist. „Weißt gut und brav, — gehorham und bescheiden“, mit solchen oder ähnlichen Ermahnungen verlassen die Knaben das Elternhaus und wir wünschen, doch sie die Mahnungen und Segenswünsche der Eltern nie vergessen! In der Lehre wird ja den jungen Leuten zuerst Manches sehr „spannend“ vorkommen, sie merken sehr bald, daß es mit dem schönen Traum, nach der Schulzeit die „Verren“ zu spielen, eine eigene Sache ist; denn es wird ihnen bald zum Bewußtsein kommen, daß „Schwarzfahrer“ keine Herrenfahrer“ sind. Bei gutem Will und ernstlichen Willen können aber die Lehrlinge bald über die ersten Schwierigkeiten hinweg- die Freude am Beruf und am ersten Schaffen stellt sich ein und damit auch das Bestreben, Tächtig zu lernen. Und nur, wer Tächtig

gelernt hat, kann heutzutage Anspruch auf Fortkommen machen — unglückliche Stimmen giebt's genug in der Welt! Fest nun aber der eigene Antrieb, die Lust und Liebe zum Beruf, so ist Kopfen und Maß verloren.

Die Väter unehelicher Kinder werden vom 1. Januar 1900 an für ihre Kinder besser zu sorgen haben als bisher. Das Gesetz läßt es nicht mehr zu, daß nur die Mütter allein die Kosten zu tragen haben. In Zukunft wird der Vater nicht bloß einen Betrag zum Unterhalt des Kindes bis zu dem vollendeten 14. Lebensjahre zu tragen haben. Der Unterhalt umfaßt den vollen Lebensbedarf, sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe. Ist das Kind nach Vollendung des 16. Lebensjahres in Folge körperlicher oder geistiger Gebrechen außer Stande, sich selbst zu unterhalten, so hat ihm der Vater auch über diese Zeit hinaus Unterhalt zu gewähren.

Annaburg. Von einem Freunde unseres Blattes wird uns aus der Gegend von Dornsdorf geschrieben: Am Donnerstag vor Woche entlief sich über unsre Gegend bei ordentlichem Sturm ein heftiges Gewitter verbunden mit Hagelschlag. Hierbei fuhr ein Blitzstrahl auch in die Stascher Brickfabrik, zertrümmerte den Altkleber und setzte die Trocken- und Preß-Maschine in Brand. Dem an der Brickfabrik hantierenden Arbeiter wurde das Gesicht verbrannt; während einem andern an der Werkbahn beschäftigten Mann die Pfeife aus dem Munde geschlagen und zertrümmert wurde. Der Brand wurde bald gelöscht, jedoch ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

Schweinitz. (O. M.) Von einer hier durchziehenden Zigeunerbande wurde ein Kind überfallen und so schwer am Kopfe verletzt, daß es fraglich erscheint, ob dasselbe mit dem Leben davon kommen wird. Die von Seiten der Polizei angemaßene Verfolgung des Schuldigen war leider ohne Erfolg. Die braunen Geleiten wissen schon immer ungeachtet zu entkommen.

Im benachbarten Wartenburg liegt vor einigen Tagen der Gutsbesitzer Krog seinen Bullen aus dem Stall, das Tier wurde jedoch, als es auf dem Hof kam, wild und fürchte auf ihn, K. mehrte sich den Bullen mit einem Stod ab, doch zerbrach derselbe und nun bearbeitete ihn das wilde Tier mit den Hornen. Von den Knechten traute sich keiner an den Bullen heran und gelang es dem endlich Frau Korge, die Bestie mittels Feuert zu vertreiben. K. liegt schwer krank darnieder.

Torgau. 31. März. Das II. Bataillon Magdeburgischen Jäger-Regiments Nr. 361 geriet gestern 3 Uhr vom Bridentopie ab um Torgau für immer zu verlassen. Im Aufzuge hatten sich zum Abschiede noch einmal sämtliche Offiziere der hiesigen Feldartillerie-Abteilung, eine große Anzahl von Offizieren des Regiments 72, sowie von den Behörden der Landgerichts-Präsident Barthe eingefunden. Der Kommandeur des Bataillons Major Erich, betonte in seiner Ansprache an A. auch den Dank des Bataillons gegenüber der Stadt für das gute Einvernehmen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, wobei die Nationalhymne gespielt wurde. Das Einziehen in den bereit gestellten Estradegewölbe geschah um 4 Uhr 10 Min. setzte sich der Zug unter den Klängen des Preußenmarsches langsam in Bewegung.

Herzberg. 28. März. Die Errichtung einer Genossenschaftskellerei in unmittelbarer Nähe des Niederlausitzer Bahnhofes wird auch für unsere Stadt beabsichtigt.

Brüha. b. Herzberg. Der Stellmacher Albert Jäger handelte mit einem Revolver, den er nicht geladen hielt. Dabei ging ein Schuß los, der ihm die linke Hand verletzete bzw. den Mittelfinger völlig herausriß. J., welchen der Schreck förmlich gelähmt hat, befindet sich in klinischer Behandlung.

Mühlberg a. E. 31. März. Bei ziemlich niedriger Temperatur ging gestern Vormittag das erste Gewitter in diesem Jahre, begleitet von reichlichen, anhaltenden Regenfällen, über unsere Stadt und Umgebung nieder.

Gröba. 29. März. Heute Nachmittag gegen 1/2 Uhr hat der Gutsarbeiter Christian Schöffner, geboren am 29. Juni 1870 in Mühlberg in Thüringen, auf dem Hofenbau hinter der Feldgehäue den Gutsarbeiter Anton Hilhan, geboren am 23. September 1872 in Alto in Oesterreich, mit einem Holzschlegel auf der Stelle todt geschlagen. Der Wörder ist verhaftet.

Mittweida. 31. März. Wohl einer der ältesten Veteranen Sachsens, der „alte Herzog“, der zur Geburtsstunde unsezer König Albert im Dresdener Schloße gerade Pöffen gestanden hatte, ist am 28. März gestorben. Er erreichte ein Lebensalter von nahezu 93 Jahren.

Das böse Gewissen! Ein Mühlhändler aus einem nördlichen Vororte Berlins kam am Freitag früh die Reindendortler Chauffee entlang mit seinem Mühlhühner stadteinwärts gefahren. An der Berliner Reichsgränze Schweden- und Zentralschienen fanden zufällig ein Berliner Polizeioffizier und ein uniformierter Polizeiwachmann. Der Anblick dieser Beamten löste den Mühlhändler einen heillosen Schrecken ein, dem schließlich sprang der Mühlhändler mit samt seiner Ehefrau vom Wagen, und im nächsten Augenblick hatten Beide die auf dem Fuhrwerk befindlichen Mühlhühner und Kammern heruntergeworfen und den Inhalt schleunigst in den Chaußeegraben geschüttet. Die Beamten, welche gar nicht zur Sanitätspolizei gehörten und einer baulovisidischen Annahme wegen sich in jener Gegend aufhielten, haben über das Begreifen des furchtsamen Mühlbauern herzlich gelacht.

Glauchau. 26. März. (Rente ohne Beitrag.) Eine seit 1. Oktober 1893 erblindete Frau, welche früher durch Waschen, Scheuern u. sonstige Handarbeiten ihren Lebensunterhalt verdiente, stellt erst jetzt den Antrag auf Gewährung der Invalidenrente. Obgleich sie nicht zur Invaliditäts- und Altersversorgung gemeldet war und demnach auch keine Beiträge entrichtet hatte, ist es durch die vom Stadtrate angestellten eingehenden Erörterungen gelungen, der Frau eine Invalidenrente von jährlich 118,80 M. auszurufen. Außerdem erhält die Frau die Summe von 662 M. auf die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 nachgezahlt. Der erblindeten Frau kommt diese beträchtliche Summe um so mehr zu statten, als deren Ehemann unglücklicherweise bei seiner Berufstätigkeit verunglückt ist, das rechte Bein getrieben hat und sich noch im Krankenbette befindet. Gewiß ergibt auch dieses Beispiel die segensreiche Wirkung des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Gesicht des Kaisers an den Fingern Hohenlohe bestand in einer lockeren Pose aus der Berliner Porzellanmanufaktur. Auch sonst sind zahlreiche Geschenke von fürstlichen Personen eingegangen. Großherzog Friedrich von Baden gratulierte auf das Beste.

Im Berliner Schloß herrschte Donnerstag die bestmögliche Stille. Die kaiserliche Familie verließ unter sich.

Zur Dienstleistung beim großen Generalstabe der Armee ist neuerdings ein Seesoffizier abkommandiert worden. Das ist eine gänzlich neue Erscheinung. Diese Veranlassung ist mit den Organisationsänderungen der oberen Marinebehörden in Zusammenhang zu bringen, da der Admiralstab jetzt direkt dem Kaiser untersteht und im Falle einer Mobilisation auch die Marineverwaltung durch einen Seesoffizier im Hauptquartier vertreten sein wird. Im Kriegsfalle werden alle Befehle für die Seestreitkräfte vom Hauptquartier ausgehen, so daß ein Hand in Handgehen planmäßig betrieben werden kann.

Das neue Handwerkergesetz hat der Regierung wenig Freude bereitet. Die Zwangsorganisation des Handwerks hat sich nicht nur sehr langsam vollzogen, sondern es ist einer offiziellen Mitteilung zufolge auch als nicht anzusehen, daß die Verwaltungen entgegen dem Grund des Handwerkerorganisationsgesetzes gebildete Junggenossenschaften in großbetriebliche Hände gelangt sind. Es sind erstklassige Werke nur wenige. Immerhin, deren berartige Mitarbeiter ist, auch sind nur gewisse Berufsstände von einem berartigen Mißgeschick betroffen. Zu denen giebt aber eine berartige Thatsache immerhin.

Ueber die Vorlage zum Schluß Arbeitswille verbreitet sich nun auch die „Post“ in einem längeren Artikel, ohne jedoch darin eine Kennerung der Gewißheit zu thun, daß die Angaben über Einbringung und Fertigstellung der Vorlage nun auch wirklich zutreffen. Das Blatt meint, daß die Ber. Angaben stimmen, scheint nunmehr außer allem Zweifel zu stehen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schwärzt überhaupt noch gänzlich. Zuverlässig läßt sich also über den Stand der Dinge im Augenblick noch nicht sagen. Das giebt auch die Post zu, indem sie weiter bemerkt: „Es immer“ die Vorlage gefaltet sein möge, darüber wird man nicht in Zweifel sein können, daß durch sie der Reichstag einer noch behutsameren Probe auf seine politische Stillschließlichkeit unterworfen werden wird, als durch die Militärvorlage. Galt es dort der Sicherung des äußeren Friedens, so handelt es sich jetzt um die Wahrung des inneren Friedens und den Schluß weiterer Kreise unter Bevölkerung gegen den Terrorismus. Das Blatt findet schließlich an, daß der Reichstag ausgelastet werden würde, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte.

Die Berichte über die neuesten Vorgänge auf Samoa werden in London und auch in Washington jetzt mit sehr gemäßigten Empfindungen aufgenommen. Es ist kein Zweifel,

Das ist der herrliche Akt, den Reichsminister vertritt, wenn ich in einem kleinen Wort ein Mandat für Sie. Ludwig Polak.

Wallerbrunn.

14.) Roman von Marie Romany. (Nachdruck verboten.)

Giacomo, eingebend des Zwies, der ihn hierhergeführt hatte, ertrag diese Miene; er wußte, daß er den Schweißigen zu spielen sollte, wollte er seine Absicht verwirklicht sehen. „Du kommst morgen fortgehen,“ sagte plötzlich der Direktor. „Ich gebe dir Urlaub nach sechs Uhr, um elf Uhr mußt du zurückgekehrt sein.“

„Es sind zwei Stunden von hier bis nach Rom,“ meinte Giacomo, und die Straße, in der meine Braut wohnt, liegt am unteren Weg. Es wird zwölf sein, bevor ich den Weg zweimal gemacht haben kann.“

„Wo gehst du hin?“ warf der Direktor hin. „Wenn mein Abgang bestimmt ist,“ meinte Giacomo wieder, „sich in geschmeidiger Weise vor dem Direktor bewegend, und benutzend mit unabweisbarer Zuversicht redend, werden ein Gnaden mit den Rest meiner Lösung bewahren. Es sind zwanzig Jahre, die ich der Musik dienste; vierhundert und achtzig Franken pro Jahr wurden abgemacht, zweihundert und zwanzig bekam ich, und zu weilen selbst das nicht; der Rest wird also mehr als hunderttausend Franken betragen. Ein hübsches Erparnis,“ fügte er wohlgefällig lächelnd hinzu.

daß die Nachrichten absichtlich deutschfeindlich gehalten sind und die Beschließung eine recht populäre Aktion war. Jedenfalls muß dieser Stand in Samoa aus der Welt und drei Wälder gelassen.

Oesterreich-Ungarn.

Während in Wien und Prag immer noch die Besprechungen wegen eines Ausgleiches in der böhmischen Sprachtrage zwischen Deutschen und Tschechen fortbauern, beweisen gezielte Abgeordnete schon durch allerlei gezielte Reden über Deutschland, daß ihnen an einem dauernden Frieden mit ihren deutschen Mitbürgern sehr wenig gelegen ist. Es ist auch vorauszuweisen, daß alle Minister, welche der Ministerpräsident Graf Tunn aufbewahrt, kein dauerndes Friedenswerk schaffen, denn im Herzen ist er doch bei den Tschechen und nicht bei den Deutschen. Was soll also später daraus werden, wenn es sich um praktische Beweise und um Unparteilichkeit und Gerechtigkeit handelt? Die wichtigsten Gerichte, Kaiser Franz Josef wollte sich wieder vernäheln, und zwar mit der Wälderin Prinzessin Isabella von Bourbon, wollen noch immer nicht in Wien verkommen. Interessant sind sie eigentlich. Was behält, weil man sieht, wie wenig die Bevölkerung von den Persönlichkeiten der nächsten Chronologie, des unermüdeten Erzhersogs Franz Ferdinand, des und seines jüngeren Bruders, des Erzherzogs Alois, erhalt ist. Der letztere ist es bekanntlich mehr wie arg getroffen, und von externen meinten sogar die hohen Wiener, er habe das Pulver nicht erfinden.

Streichkavalle gab es am Donnerstag in Kufstein vor der Kammer, wobei der Quästor der letzteren durch einen Stein verletzt wurde. Die Kufe ist wieder hergestellt.

Italien.

In Petersburg beuratheten die Studenten in ihrer schülerlichen Einnahme, weil ihre Paläste nach verbotenen Schriften durchsucht werden sollten. Die Unversität ist abermals geschlossen worden.

Frankreich.

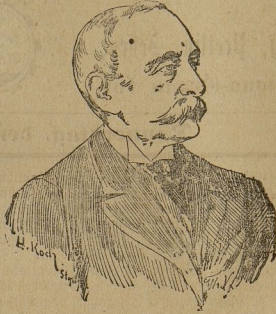
Die Drenthfreunde erwarten mit großer Siegesgewißheit die Einleitung des Revisionverfahrens. Ob sie damit Recht haben werden, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen, da man nicht berechnen darf, daß die Nationalkammer die Generalabschlüsse und auch das Kabinett-Doppelt, welches zum Verwechseln kommen kann, nicht unterlassen werden, um einen für Drenth günstigen Beschluß zu fassen. Unter der Führung des früheren Justizministers Rivarot hat sich jetzt in Petersburg ein Komitee gebildet, das sich mit der Revision der Verträge befaßt, deren Vertrag dem Reichstag werden soll, drei Schriftstücke der Unterlegung und der Debatte des Kassationshofes in der Drenthfrage so schnell wie möglich der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die beiden Kammer, Senat und Deputierten, haben sich bis zum 2. resp. 9. Mai vertagt, ohne den Etat für das laufende Jahr erledigt zu haben. Zum Vertreter Frankreich auf der Abklärungskonferenz soll der frühere radikale Präsident der Deputiertenkammer Bourgeois ernannt werden; er erhält einen diplomatischen, militärischen und rechtsgelehrten Beigeordneten.

Dom Herzog von Orleans erzählt ein Pariser Blatt, derselbe habe versucht, von der Maronin Hirsch Geld für ein Unternehmen zur Schonerlangung zu bekommen. Nach der abschlägigen Antwort erließ er dann seine Memoire antilemische Rundgebung von San Remo aus.

Italien.

In Rom gilt der Ausdruck einer Ministerkrisis für unabwendbar. Anlag giebt dazu bekanntlich in erster Reihe die bisherige Erfolglosigkeit der Bemühungen, die Samummbau zu gewinnen. Aber auch wegen des Mißlingens des englisch-französischen Mißlingens besteht große Gewertheit, da durch denbenen Tripolis den Italienern verloren geht.



Reichskanzler Fürst Hohenlohe zu seinem achtzigsten Geburtstag. (Nachdruck verboten.)

Wo eben erst die ersten Klänge der Besetzungsfeierlichkeit des ersten Reichstages erklingen, sind nun nach der Zeit des zweiten Reichstages in feiner Erinnerung ist — endlich doch auch ein Jubelklang, der sich mit dem Wort Reichstagsfeier verbindet, ein Jubelklang, den das Deutsche Reich mit seinem dritten und letzten Kaiser hat feiern dürfen. Am 31. März vollendete Fürst Hohenlohe sein achtzigstes Lebensjahr. Achtzig Jahre — wie viel Weisheit mag es im ganzen Deutschen Reich geben, die in diesem Alter stehen? Ehrlich wenig genug. Aber ob nicht gewiss unter ihnen der erste Beamte des Reiches auch der erste sein mag, an Ehre und Würde des Reiches, an Gesundheit und Schicksalserfolge des Reiches, an Fleiß und Pflichterfüllung?

Ein neuer Umkreisvorlage, die dem Kaiser im Hinblick auf die anstehenden Wahlen des Jahres 1894 an Herzog von, (siehe Cavri) aus dem Reichstag und zugleich der dräussische Bismarckminister überstaltend. Es war für viele eine nicht geringe Ueberraschung, als der Kaiser am 29. Oktober den Fürsten Hohenlohe zur Lebensdauer beider Minister bettel. Angehörig in dem Alter, in dem Bismarck aus dem Amt geschieden, übernahm Hohenlohe seine schwere Doppelrolle. Man begegnete ihm zuerst mit abwartender Miene. Aber ein Mäandil auf sein Leben sollte befunden, wie sehr gerade dieser Mann mit seinen Fähigkeiten überaus über das Große, Gemeinhiliche des Vaterlandes, unangenehmlich von jedem engbegrenzten Partisanismus, mit seiner reichen Erfahrung und seinem hohen Rufe in diesen Rollen prädestiniert zu sein schien.

Wladimir Carl Viktor, Fürst zu Hohenlohe, Schillingen, Prinz zu Ratibor und Gerdorf ist

am 31. März des Jahres 1819 zu Rotenburg an der Tauba geboren als der Sohn des Fürsten Franz Carl und seiner Gemahlin Countess, geb. Hohenlohe-Ingelheim. Er studierte in Heidelberg, Göttingen, Bonn, Straßburg und Straßburg, besuchte aber keine Universität nicht über die Fakultät für Recht, da er die ihm zugewiesene in Mitteldeutschland besuchte. Reichsminister seit 1848 übernahm. Damit geleitete er von der ersten Sitzung der deutschen Kammer. Als solcher betrat er gleich von Anfang an seine deutsche Ariele, indem er Erklärung nahm gegen die über die Reichsminister. Nach dem Kriege von 1866 verlangte er energisch ein festes und einheitliches Zusammenhalten mit Preußen, dem für einen Teil der Oberleitung über die ersten Reichsminister zugewiesen. Sein Ministerium brachte ihm das Amt eines Ministers des Königl. Reichs und zugleich des Ministeriums ein. Als solcher setzte er gegen alle Anfechtungen der Preußen die Vollverwirklichung mit Preußen durch. Aber sein immer weiter die Interessen des großen germanischen Deutschlands umfassender Blick fand Verständnis bei dem Herr von Preußen, selbstlichen vollständig aufgegeben. Er leitete ein neues Reichsministerium ein. Er geleitete auch Preußen nicht fehlen. Freilich waren des jungen Fürsten Pläne nicht gering, wollte er doch zuerst alle deutschen, dann alle europäischen Reichstagen zusammenrufen zu einer Reichsversammlung. Die Verhandlungen bei den Verhandlungen 1869 brachten ihm eine Ministerkrisis, worauf sein Ministerium demissionierte. Von dort wurde er abberufen, wurde er dennoch sein Amt, aber die übermäßige Opposition zwang ihn doch zum Rücktritt.

In der letzten Dezembermonat 1870 trat er, immer noch demselben großen nationalen Gedanken geleitet, allen Zweifeln und Mätern gegenüber, energisch für den Eintritt Preußens in das neuangeordnete Deutsche Reich ein. Er geleitete auch bereits dem ersten deutschen Reichstag an als liberaler Reichsminister. 1874 wurde er Reichsminister in Paris und hat als solcher durch sein geschäftliches und leidenschaftliches Bestreben, wie maßgebendes Ministerium die Reichsminister und Reichsminister zu einer Schlichtung der Grenzstreitigkeiten zwischen Preußen und Frankreich. Im Jahr 1886 wurde er nach dem Reichstag Reichsminister von Schlesien-Preußen. Das Reichsministerium in Paris zu Anfang, wollte ihm anfangs auch nicht gelingen. Erst nach einer Konferenz mit dem Kaiser, in der seine von Minister v. Bülowe bekräftigten Pläne eines neuen Reichsministeriums in Paris zu Anfang, meinte sich merkwürdig deutschfreundliche Partei.

Dem großen Kaiser wurden, ob er auch seine Berlin wollte, Ehrenbestimmungen in Höhe und Fülle zu teil. Nach sein Abgang stand nicht zurück, ihn seinen kaiserlichen Dank und Glückwünsche auszusprechen. Wie aber wollen ihm noch lange die gleiche Ehrlichkeit und Kraft seines Körpers und Geistes wünschen, daß er noch lange das Schicksal des Reiches durch alle Stürme und Verbrennungen der Politik mit bewährter ruhiger Hand führen mag.

Aus aller Welt.

In s-Herzogtum wird ein junger Mann, der zum Besuch bei seinem Bruder weilt, plötzlich wahnsinnig. Er trug gerade das jüngste Kind deselben, ein reizendes Mädchen von 14 Monaten auf dem Arm, als die Krautkräuter eintrat. Er brach dem Kinde heftige Arme, zerstückte ihm mit den Fingern Wangen und Nase, warf es schließlich mit aller Kraft zu Boden und trat mit den Füßen darauf herum. Die unglückliche Mutter, welche den ganzen Vorgang mit angesehen hatte, vermochte gegen den Irrenn nichts auszuwenden, sie rief Sendarmen zu Hilfe; doch als diese eintraten, war das arme Kind tot. Mit Wille wurde der Unglückliche gefesselt und ins Irrenhaus transportiert.

diesem Augenblicke wenigstens, eine für ihn günstige Wirkung des Schicksals, daß Giacomo Rivarot nicht glaubte, wie schon erwähnt, den Anhang des Fürsten — ein Bild getroffen haben, welches zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Sicherheit wie geschaffen war. Die Ursache, welche ihn seit der Begegnung zwischen Walheim's mit seinem Fürsten so sicherhaft gemacht hatte, wußte sich, je mehr seine Gedanken sich während der nun kommenden Stunden mit diesem Thema beschäftigten; es lag beinahe etwas Hässliches auf seiner Miene, als er am Abend des Tages bei der Einlieferung im Irrenhaus zugegen war.

12. Wohlgegnen Schritt am anderen Nachmittage Giacomo Sorel den Hören der engen Stadt zu. Ein zufriedenes Lächeln umspielte seine Miene. Wenn auch zwei Wochen dahingegangen waren, bis er sein Verbrechen, Freilassen von Walheim im Pringen von D. ien aufzulösen, erfüllte, so hatte er durch diese Vergewaltigung doch einen doppelt so großen Gewinn; die Vergebung von ihm bis dahin mit Ehrlichkeit vorzustellen Lohnes war ihm sicher und der Dienst, welchen er, wie ja vorher Zweifel lag, dem großen Fürsten zu erwählen ging, mußte, nachdem die vergangene vierzehn Tage für die junge Dame keinen anderen Erfolg aufzuweisen hatten, jetzt um von so erhöhtem Werte für sie sein. Giacomo, wie er gemächlich schmunzelnd über die Chaussee schritt, zweifelte nicht, daß

Dr. Rimoli hatte ein Kassenbuch hervor-geholt und schlug die Notizen nach. „Uebertriebenes Wohlwollen,“ daß ich dir einen so hohen Lohn bezahle.“

„Was ich noch nicht,“ warf Giacomo unterbrechung ein, „was ich erhielt, ist kaum der halbe Betrag.“ Der Direktor beobachtete seine Einwendung nicht.

„Es sind fünftausend und dreihundert Franken, die ich dir schulde,“ meinte er, nachdem er die Summen abgezählt; „wenn deine Abreise bestimmt ist, ich meine, wenn der Tag festgelegt ist, an welchem du meine Anstalt verläßt, wirst du mir den Betrag quittieren.“ Ein verächtliches Nicken der Zufriedenheit glitt über Giacomo's Gesicht.

„Ich denke das wird bald sein,“ erwiderte er mit gewichtig thunderer Miene. „Wenn nach fünfjähriger Bekanntschaft, die erfolglos war, die Verwirklichung eines erträumten Glückes winkt, eilt man, die Freunde zu genießen.“

Es war, als habe der Direktor Rimoli überhaupt nicht gehört, daß Giacomo etwas erwiderte. Giacomo ging, nachdem Direktor Rimoli ihm zur Vertheidigung gegeben hatte, daß die Unternehmung beendet sei. In der Thüre brach er sich noch einmal um, damit er sich noch einmal vor dem Direktor verbeuge, dann eilte er über den Korridor und die Treppe hinaus. Direktor Rimoli am offenen Fenster stehend, hing seinen Gedanken nach.

Es war kein Abweichen von seiner Kon-

sequenz, daß er, wiewohl er seit jenem Abend, der Freilassen von Walheim in die Anstalt gebracht hatte, die härteste Strafe nach allen Anhaltungen herrschen ließ, Giacomo die Strafbüße zum Ausgang ertheilte; er hatte, da er des Fürsten Augen Glauben betrug, mit schneller Wille ein Verhältnis betradachtet, welches für seine eigene Position, wie weit dieselbe hiermit in Verbindung zu bringen war, vorteilhaft zu werden versprach. Giacomo war die einzige Kreatur in St. Salvatore, die Kenntnis über Ludwig von Erlenburg's Anwesenheit hatte und weniglich Carlo Alfonso vermochte der niederdrückenden Verhandlung, welche er dem Fürsten gegenüber bis auf den äußersten Punkt trieb, die Gewalt über ihn behielt, so mußte er vor sich selber doch bekennen, daß ihm dieser Minister seiner Schuld ein niemals ganz zu bewältigender Stein im Paradiese seiner sonnenbeglänzten Lebensstellung war. Es kam ihm daher wie gerufen, daß Giacomo von seiner Auswanderung nach Amerika sprach.

Wenn der Fürste fort war und Direktor Rimoli nahm sich in diesem Augenblicke, vor ihm in nächster Schritte zu seinem Wegzug von Rom zu vertheilen, so gab, was einen Zweck für die unermüdeten Anstrengungen Ludwig von Erlenburg's in St. Salvatore heibringen konnte; alles andere, was sich ihm möglicherweise entgegenstellen konnte, hoffte er, wenn kein Bruch mehr am Plage war, mit leichter Mühe niederzuschlagen; und so dünkte es ihm, in

Bei diesem Nebel und hohem See-
gang ist der englische Dampfer „Norman“
in der Nähe von Warlebeck gestrandet und
gefunten. Die an Bord befindlichen Perso-
nen konnten gerettet werden.

Zusammenschossen sind zwei eng-
lische Dampfer an der portugiesischen Küste.
Die Mannschaften konnten gerettet werden.

Das holländische Schiff „Danfarkel“
in der Nordsee gestrandet. Vier Mann der
Besatzung, der Kapitän, dessen Sohn und
ein Matrose wurden durch Sturzseen über
Bord geschleudert. Der Bootsmann konnte sich
an dem Mast anklammern, bis ein vorüber-
gehendes Schiff ihn aufnahm.

**Der bei Kiel gestrandete, halb aber
wieder losgetommene Dampfer „Odenburg“**
hat nach Beendigung der Befähigungsarbeiten
eine Probefahrt gemacht. Demnach geht
das Schiff nach Wilhelmshaven, um dort
außer Dienst gestellt zu werden.

**Ein großes Dampferunglück ereignete
sich auf dem Mississippi, den Vater der nord-
amerikanischen Ströme. Der Dampfer „New-
Yorker“ hat sich in hundert Meilen oberhalb New-
York, wie man annimmt, infolge einer Cy-
clophon untergangen. Von den an Bord
befindlichen 40 bis 50 Personen sind nur
der Kapitän und ein Mann der Besatzung
gerettet worden. — Mutter lag auf dem
Mittelpunkt der Dampfer „Fisher“ in die Luft.
Strecke sind 60 Personen umgekommen.**

**Ein Schwebenrettungs der Straße
Marquês-Gebirge** nach dem Meeres nach
der Schanape eines gräflichen Verordnungs.
In einem Meeresschwimmboot der Königin
Marquês, der seit 85 Jahren dort den
Posten inne hatte und mit seiner Frau in
fröhlicher Ehe lebte, mit einem Kutschknecht
seine schlafende Frau gelüßt und seine drei
kinderlos wohnende Schwägerin, eine gebrech-
liche, schwerhörige Greisin von 74 Jahren,
sicher verumdet.

Ein Granatexplosion fand in dem
Dorfe Rothweien bei Kassel statt. Mehrere
Bauern fanden auf dem Felde in einem
Strohhaufen eine ungetroffene Granate, die
von einer Artillerieabteilung herrierte. Sie
nahmen sie mit und brachten sie im Wohn-
zimmer zur Explosion. Zwei Personen wur-
den ein Arm und ein Bein abgerissen.
Tücher und Fenster glühten hinaus und die
Zimmerdecke wurde zerstört.

Greuliche Nachrichten kommen aus
Spanien. Die Gelbtyphus, die in ägyptischer
Wilde flanden und eine rasche Ernte verhehen,
sind in zwei Nächten dem Frost zum Opfer
gefallen. — Belonbers in Mittelspanien sollen
die Hälfte der Belonberer und fünf Sechstel
der Oberster verloren sein.

**Aber die Himmelsruhm in Deutsch-
land** wird berichtet. Der einundzwanzigste
hatten vier in verschiedenen Tagen ihren
Regenbogen; alles jubelte vor Freude, weil
es schien, als wolle die kleine Regenbogen
beginnen. Aber leider blieb auch diese
wieder aus. Wir haben sogar schon seit
ca. acht Tagen einen derartigen Sonnen-
regen, wie wir ihn hier noch nicht erlebt haben
und unter dem alle sehr zu leiden haben.
Wir hatten in unseren Staaten, die be-
sonders sind, sehr schöne Pfingsttage, die wir
schon seit langem den Regenabwuchs plan-

ten; auch hatten wir schnell die hergerückten
Felder mit Weizen usw. bestellt und alles ging
gut auf. Doch in diesen Tagen ist wieder
alles dahin und alle Mühe umsonst gewesen.
Die Folgen dieses Zustandes sind unabsehbar.

Gerechtigkeits.

Eine reiche Witze auf der Wollfabrik. Vor
der Wollfabrik Staßfurt hatte sich eine reiche
englische Witze, die Tochter eines hochbetagten
Geschlechts aus Borsdorf, wegen schweren Diebstahls
mit sechs Kindern eines Schenkers zu brandtueren.
Witz Die Witze hatte eine vorzügliche Ge-
schicklichkeit, schließlich das Kollege bezeugt und
mit 17 Jahren ihr Verbrechen anerkannt.
Für Vater schickte sie dann im Jahre 1897 nach
Deutschland zum Studium der deutschen Sprache und
Wohlfühl für das bekannte Köchereipersonal
Hauswirtschaftslehre des Fräulein Zühl in Bors-
dorf, wo Witz Junges zugleich Lehrenten sein sollte.
Für Lehrenten sah Witz Junges mit einem leicht-
sinnigen Bewusstsein, der Witze der Wollfabrik
Inhaberin, der Fabrikantentochter Minne Sturm,
die ihr gelegentlich aus ihren schönen Schminke
ging, Erdem liegen der Engländerin Gefäll-
igkeit und nicht seine Frau, bis sie ihrer Freundin
Witze Sturm eine prachtvolle Smaragdbrosche in
Eisengefäß im Werte von 500 Mark und acht
Tag nach dem ersten ausgeführten Diebstahl einen
Eisenschlüssel geliehen hatte. Auf die
Brosche hatte der Verdacht, die Witze hatte
leben hatte. Die Witz ging später in die Familie
eines Müllers und lernte in Straßfurt
ihren jenseitigen Verlobten, einen Lehrenten kennen.
Am Anfang dieses Jahres, kurz bevor sie nach
England zurückkehren wollte, machte Witz H. in
Berlin eine Gefährlichkeit in der Kleinerechtheit mit,
wobei sie auch den geraden Schminke trug. Zu-
sammen mit der letzten Frau geladen, die
die Witze erkannte, und deren Witze sie nach
haltung der Witz veranlaßte. Nach sechsmonatlicher
Untersuchung wurde sie nach 20,000 M.
Kantion freigesprochen. Die Witz, die vor Gericht ein
Witz widerstand, wurde mit Witz als eine
Gefährlichkeit für ihr Vergehen nur sagen.
„Ich, der Schminke war ja so schön!“ Mit Witz
auf die Unbedachtlichkeit und Jugend der jetzt
einige Jahre, andererseits mit Witz als eine
Freundlichkeit gegenüber der englischen Vermögens-
geheimnisse erkannte der Gerichtshof auf drei
Monate Gefängnis. Die Kantion bleibt bis in
den nächsten in den Händen des Gerichts. Nach
der Verlobung der Witz erfolgt die Kantion eines
Engländerin. Der Antrag lautete auf fünf Monate.

Der Königberger Justizprozess, der volle
6 Tage in Anbaurd genommen, hat mit der Frei-
lassung der Frau Holmgang beendet. Für den
Prozess waren zunächst zwei Tage in Anbaurd
genommen worden, aber die Verhandlungen schmolten
daranhin an, daß noch die selben Missetäter für die-
selben in Anbaurd genommen wurden, nur um die
Witze zu nennen, was dem Schminke nicht
werden. Ueber den Tatbestand und den Schminke
des Prozesses ist kurz folgendes zu sagen: Auf den
dreizehnten Meilen von Königsberg in Preußen ent-
deckte ein Witzener Schminke wurde der Ver-
lober dieser Gutes Holmgang, der seit dem Jahre
1878 verheiratet ist und von seiner Ehefrau
10 Kinder geboren wurden, am 19. März 1897
abends gegen 6 Uhr, als er nach dem Abendessen
die Zeitung las, von Schminke aus durch einen
Schminke, der den Kopf von rechts nach links umher-
bewegte, erschossen. Der Verdacht, den Witz bezeugen zu
haben, lenkte sich auf den Justizrat Witz, der
als guter Schminke bekannt war und der angeblich
ein Liebesverhältnis mit Frau Holmgang unterhielt.
Frau Holmgang wurde der Anklage des Mordes
für verurteilt gehalten. Beide wurden in Unter-
suchungshaft genommen. Witz ist jetzt seit drei
Wochen in seinem Verlobter wiederholt seine wolle
nachdem bekannt wurde. Frau Holmgang wurde
mangels genügender Beweise aus der Haft entlas-
sen. Im Sommer 1898 verlobte sich Frau
Holmgang mit einem an Jahren lebenden in Anbaurd
Hilfswort. A. D. Ramens Witz und befragte sich
mit diesem auf Gefängnis zu verurteilt. Das
Paar war schon auf der wolle, grün, roten Witz
angebracht, als Frau Holmgang am 1. März die
Witze verurteilt wurde. Denn ihr eigener Verlobter

Witz, der Kaufmann Admett, hatte die Verlobung
herbeigeführt, indem er der Staatsanwaltschaft
schon mittags seine Schwägerin habe ihm ein
hübsches Bild, das sich bei dem Prozeß entfaltete,
unter dessen Einfluß die letzten Angehörigen der
Familie, die gegen die Angeklagte ansetzten, ge-
standen hätten, schließlich aus egoistischen Motiven ge-
handelt habe. Er wolle seinen Einfluß, den er
auf dem Holmgangischen Gute besitze, nicht in die
Hände eines Fremden, des Witz, übergeben lassen.
Die Geschworenen schloßen sich in jeder Beziehung
der Verteidigung an und dreizehnten alle drei
Schuldigen, der Anklage zum Witz, der Witz
Witze dabei und der Verurteilung nach der Tat.

Vermischtes.

Am 5. April fuhr sich zum 50. Male
der Tag, an dem die Schleswig-holsteinischen
Kriegsschiffe mit Gung segelten. Von Wen
her waren am 5. April 1849 unter dem
deutschen Kapitän Vahlben das Kriegsschiff
„Christian VIII.“ mit 92 Geschützen, die
Bergatte „Gefion“ mit 54 Geschützen und
die Dampfer „Sella“ und „Scher“ mit je
6 Geschützen armiert, sowie drei Kreuzfahr-
tschiffe mit Infanterie gegen Gernsbach
entfandt worden, um die holländen, mit zehn
verschieden Geschützen des Haupt-
manns Ungarn besetzten holländischen
zu zerstören. Um 7 Uhr früh erwiderten die
holländischen Schiffe das Feuer gegen die
Wollfabrik, die mit glühenden Kugeln antwortete.
Um 11 Uhr brach auf dem Schiff „Christian
VIII.“ Feuer aus, worauf Vahlben unter der
Drohung, die Stadt zu beschließen, die
Einschließung des Feuers und freien Abzug forderte.
Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen von
deutscher Seite abgebrochen und das Feuer
wieder eröffnet. Eine Stunde später fuhr
„Gefion“ und nach einer weiteren halben
Stunde „Christian“, das beste Schiff Däne-
marks, die Flotte. Während der Aus-
schiffung der Bewunderten und Gefangenen
flog „Christian“ auf, da das Feuer die
Pulverkammer ereicht hatte. Die Wollfabrik
hatte aber keine unmittelbaren praktischen
Folgen; erst 16 Jahre nachher wurde end-
gültige Abrechnung mit den Dänen gehalten.

Unser Ansehenhandel zeigte im Februar
d. J. so hohe Zahlen, wie noch nie zuvor.
Die Einfuhr belief sich auf 27,37 Mill.
Doppelpentner, die Zunahme gegen das Vor-
jahr 1,64 Mill. D. Die Ausfuhr betrug
22,24 gegen 21,61 Mill. D. J.

6500 000 Mille Zigarren wurden
im Jahre 1897 in Deutschland hergestellt
gegen 5 500 000 Mille im Jahre 1892;
ferner 110 000 Mille Zigarren gegen
600 000 Mille in 1892. Der Konsum von
Pfeifenstab und Schminke ist dagegen
in der letzten Abnahme begriffen.
Der bedeutendste deutsche Pfeifenhersteller
an der gesamten Ostküste ist Gernsbach,
ein Schminke von etwa 6000 Gernsbach.
Auf 160 Fahrzeugen der besten Art ziehen

die Gernsbacher nach den Fischgründen
Gernsbachs und bringen reiche Schätze heim.
Ihre Yachtbörse befindet sich in einer Aus-
dehnung von etwa 400-500 Kilometern.
Sie können damit Gernsbach in seiner ganzen
Länge dreimal umfahren.

Die Gernsbacher der Luftschiffen
wird bekanntlich in den rheinischen Industrie-
kreisen angekreht. Der Kaiserliche Regierungs-
präsident hat nun verfügt, daß fortan an
allen Wollfabriken Lektüre und außerdem
sonntags Tagungsbüro stattfinden dürfen.

Taubenpost. Vom Postamt in Gahre
ist jetzt die erste reguläre Taubenpost in das
Innere Frankreichs abgefertigt worden, die
dort von dem auf der Fahrt nach Newporf
befindlichen Dampfer „Compagne“ einge-
schleppt ist. Zwei Tage nach der Abreise von
Gahre werden die Briefkasten aufgeschaffen,
um den Passagieren Gelegenheit zu geben,
auf dem Festlande zurückgebliebenen
Freunden und Bekannten von den ersten
Eindrücken der Seezeit Mitteilung zu machen.
Ebenso sollen die gesteuerten Vögel bereits
24 Stunden vor der Ankunft im Newporfer
Hafen das Schiff freimachen. Auf der
Hälfte vollstet sich derselbe Vorgang in
umgekehrter Richtung. Der Dienst ist jetzt
auf vier Schiffen eingeführt, die „Compagne“,
„Touraine“, „Bretagne“ und der „Normandie“.
Von der „Bretagne“ gingen am Dienstag
die ersten photographischen Briefchen ab.
Die Rolle, die 5 Briefchen enthält, wird nur
von zwei Quadratmeter groß sein. Bisher
wurden die Briefchen auf dünnem Papier
von den Absendern selbst geschrieben. Fort-
an werden die Briefchen auf Bord des
Schiffes photographisch verfertigt und dann
auf dem Bureau in Gahre wieder photo-
graphisch vergrößert und auf Briefkarten
geklebt.

Alle Länder wollen das Verdienst
haben, die erste Zeitung begründet zu haben.
Es scheint nun, daß dieses Verdienst China
gehört. Die monatliche „Ting-Tao“ — „Die
Rechtliche“, die in Beijing erscheint, ist s. B.
14 Jahrhunderte und die alte „Kun-Yao“ —
„Die Annalen“, ist 11 Jahrhunderte alt.
Erstere hat nur einen engen Kreis von
Lesern; letztere aber ist sehr verbreitet und
erscheint dreimal täglich; morgens gelb,
mittags weiß, abends grau.

Für Geist und Gemüt.

Am Meer.
Das Meer erregte mich nicht; ich
lag aber am Strande gelassen
In einem einsamen Fischerhaus,
Erwartend des Mittags.
Lied hat in die Fluten hin
Und ich mochte traurig wehnen.
Ich mochte wohl auch in meinem Sinn
Die Folgen der kommenden Speise.
Die Fischerin stiel mich, ich ging zum Meer,
Dort lag, verlockend gebunden,
Ein großer, brauner Fischkopf,
Er schien verzagt zu sein.
Ich sah, daß ein Schminke durchbohrt den D. B.
Schminke ward ich curiert von dem Witz.
Nicht hätte das unglückliche Witz ...
Witz verurteilt mit ihm Zeman!
— Ein armer Kranke. — Doktor: „Wie sieht's
mit dem Appetit aus?“ — Kranke: „Besser als
mit dem Geist.“

um Euch zu fragen, ob Ihr mir Eure Sofia
für das Leben anvertrauen wollt; — nach
ein paar Wochen meine ich, wenn ich aus
der Anstalt entlassen bin.“
„Vor Freude hochzutand stand Sofia da.
„Giacco!“ hauchte sie. —
Giacco erlachte ihre Hand.
„Nun, Mutter Forghese?“ wiederholte er
noch einmal.
„Aber Herzensbrüder! — Wie kannst Du
fragen?“ Wadame Forghese lächelte in
diesem Augenblicke die Schmerzen, welche ihr
die Sicht bereitet, vorzugehen zu haben. —
„It is nicht selbstverständlich, daß ich Dir
Sofia gebe? — Wenn man so tapfer ist,
hinzufluchen und dreihundert Franken zu er-
heben und noch ein Stimmchen extra für den
Kauf einer Einrichtung übrig zu haben.“
„Ein Raub Sofias schloß ihr die Lippen zu.
„Aber!“ fragte die Alte.
„Mein!“ rief Sofia lebhaft; „wenn man
so tapfer ist, zwei Jahre lang das Bild eines
Widdens im Jersey zu tragen.“
Eine Umarmung Giaccos schloß ihr den
Mund.
„Du Böher!“ flammte Sofia.
„Geh!“ lachte Giacomo. Zwei Jahre
lang habe ich umsonst meine Vertreibung
mit mir herumgetragen; Ihr erlaubt schon,
Mutter Forghese; es war der Verlobungs-
tag, den ich Eure Tochter gab.“
Die Alte lachte dazu.
„Hinzukommen und dreihundert Franken!“
wiederholte sie nochmals.
(Fortsetzung folgt.)

die Zeit des Glücks nun für ihn in Bereitschaft
lie. Schon während der vergangenen Nacht,
die ihn, obgleich die Reize nicht an ihm war
zur Wache innerhalb der Anstalt berief, hatte
er mit zurückdem Besagen über sein Kommen-
des Leben nachgedacht. Ja, sein Glück war
gemacht! Hinzukommen und dreihundert Fran-
ken, dazu vierzehn Dukaten, die er heimlich
gehört hatte, waren sein eigen und die Frei-
heit, die ihm verschaffen worden, sowie der
Vogel, welchen er außerdem noch von Fräu-
lein von Waldheim erloschen, sollte ihm zur
vollständigen Erreichung des Glücks, welches
er für das Leben ersehnte, dienlich sein.
Bevor er in den Kränzen von Baiern
ging, lehrte er in einem bescheidenen Hause
einer etwas entlegenen Straße der nördlichen
Vorstadt ein. Es war die Wohnung einer
Witwe Forghese, an deren Worte er schellte;
man schien zu wissen, daß er am heutigen
Nachmittage seine Anknüpfung machte, dem
Tumult alle der Glode beruht, als die Thüre
für ihn geöffnet ward.
„Guten Abend, Giaco“, lachte ihm eine
stillerbare Witzschminke entgegen. „Licht
Ihr Euch endlich einmal wieder bei den
Forghese.“ Es fand an sechs Wochen ver-
gangen, seitdem die Mutter Euch ein leges-
ma zu Gesicht kam.“
„Ihr seid in Euch, Sofia“, erwiderte
Giacomo heiter, indem er das hochbetagte
Gedächtnis der Mutter Euch ein leges-
ma zu Gesicht kam.“ „Ihr wißt, daß
es nicht mein Wunsch, wenn der Dienst mich
bindet.“ — „Guten Abend, Mutter Forghese“,
fügte er hinzu, indem er der Alten, die seit

mal's Beneide davon geht, daß Ihr's ehrlich
meint mit dem, was Ihr redet. — Zwei
Jahre —
„Und nun ist's am Ende“, warf Giaco-
mo hin. „Vor ein paar Wochen noch, so
werde ich fertig sein in St. Salvatore.“ „Hat
man Euch vorgeschickt?“
„Entlassen!“ frag auch Sofia mit weit
geöffneten Augen an.
„Mein“, sprach Giacomo munter — seine
Stimmung, pflegte immer eine heitere zu
werden, sobald er sich in Sofias Gesellschaft
befand — „nicht entlassen, ich war es, der
dem Direktor gehen künftige.“
Beide Frauen starrten ihn an.
„Und nun?“ machte die Alte.
„Nun, gerade heraus, weil ich das Leben
in der Anstalt nicht mehr ertragen kann.
Es fehlt mich, nicht mehr den ganzen Tag
und die halbe Nacht hindurch Diener des
launigen aller Herren auf Erden zu sein;
es verlangt mich darnach, selbständig zu sein,
ein trautes Weibchen zu haben; und da ich
hinzufluchen und dreihundert Franken er-
halte —
„Hinzukommen und dreihundert!“ machten
beide Frauen auf einmal.
„Und noch ein kleines Stimmchen, um
die Einrichtung einer beschriebenen Feimat zu
kaufen.“
„Was?“ rief Sofia wieder.
„Und noch ein kleines Stimmchen extra,
sagt Ihr Giaco?“ fragte eifrig die Alte.
„So kam ich zu Euch, Mutter Forghese

Lüdecke & Sohn, Wittenberg

Eingang: Schlosstr. 29,
Coswigerstr. 7.

Inh.: Gebr. Schneider

Eingang: Schlosstr. 29,
Coswigerstr. 7.

Geschäftshaus für Wäsche, Betten und Aussteuer.

Anfertigung der gesamten Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche in eigener Confection.

Großes Lager in Reinleinen,

Halbleinen, Baumwolltuchen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Bettfedern und Dauen.

Anfertigung vollständiger Ausstattungen

auch fertig gewaschen und gestickt.

Kinderkleidchen, Taufkleidchen, Tragkleidchen, Ueberzieh-Jäckchen, Oberhänden	Baby-Ausstattungen in jeder Preislage. Ueberzieh-Mäntel, Hemdblousen, Matinees, Damenblousen.	Hausschürzen, Theeschürzen, Frisirmäntel, Frisirkragen,	Spitzen-Unteröcke, Negligé-Jacken, Trikotagen.
---	---	--	--

in weiß und farbig, nach Maß und vom Lager, mit ungeschärften und geschärften Einfäßen.
Kragen, Manschetten, Servitens, Kravatten.

I. Etage: Herren- und Knaben-Anzüge, bessere Confection.
Nähmaschinen, Allein-Vertretung Seidel & Naumann, Dresden.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Sonntag den 9. d. Mts. eröffne ich im Hause des Herrn W. Göhlsdorf, Holzdorferstrasse, eine

Brod- und Fein-Bäckerei.

Indem ich einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend mein Unternehmen freundlicher Unterstützung empfehle, verleihe, daß ich bestrebt sein werde, die mich Begehrenden durch Lieferung idmaderter Backwaren zufrieden zu stellen. Der Verkauf von Backwaren findet vorläufig in meiner Wohnung statt.

Annaburg. Carl Böhnicke.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Sonnabend den 8. d. Mts. im früher Fleischermtr. Richter'schen Hause, Holzdorferstrasse, eine

Fleischerei

eröffnen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich Begehrenden mit nur ff. Fleisch- und Wurstwaren aufzuwarten und bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Annaburg, im April 1899. Richard Heinlein.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Verkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung ausgehen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, beikräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunder Hämoglobin.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht kranken, keine Anwendung aller anderen kranken, Gebrauchs- und vorbeugender Mittel vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Nüchtern, Hebelkeit und Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlvorstopfung

u. deren unangenehme Folgen, wie: Blähungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz u. Pfortaderstämme (Hämorrhoidaleriden) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gefund beseitigt. Kräuter-Wein behält jedwede Anwandtheit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Beigänglicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinstung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranke langam da hin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein regt den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Kreislauf an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Häufige Urtenkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Preßitz, Dommitzsch, Schönwalde, Herzberg a. E. Schlieben, Sallenberg, Lorgau u. i. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82a, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Wenn Kräuterwein ist kein Gefährtmittel: Seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weintraube 100,0, Glucose 100,0, Melasse 240,0, Ueberessenz 150,0, Farbstoff 320,0, Wasser 30,0, Feuchth., Süßholzwurzel, Anemid., Kalmuswurzel, Enjamburzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Wechselformulare Zuckerhonig,

empfehlen die Buchdruckerei H. Steinbeiss, à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt C. Geist.

Für Schneiderinnen!

Sämmtliche Futter- und Besatz-Artikel sowie alle übrigen Zubehöre empfehle in großer Auswahl

zu Extra-Preisen.

Carl Quehl, Annaburg.

Suche ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen

zum sofortigen Antritt.
Frau M. Kürscke.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten.
Töpfergasse 163a.

Jeden Auftrag für

Mahl- u. Schneidemühle sofort und billigt auszuführen und empfehle meine Werte unter Zuhilfenahme reeller Bedienung zur gefl. Berücksichtigung.

Annaburg. E. Klausenitzer.

Preisselbeeren, Senf- und Pfeffergurken, Saure Gurken,

empfehlen Julius Nüßling.

Um Suppen und Saucen, ebenso Ragouts und Gemüsen einen grossen Wohlgeschmack zu geben, empfehle ich den vertriebenen Hausfrauen sowie den Herrn Gastwirten

MAGGI

Einige Tropfen genügen. Von unzerstörbarer Haltbarkeit, auch wenn angebrannt. Erhältlich in Flaschen von 35 Pfg. an in der Apotheke zu Annaburg.

Apfelwein,

süß und herb, per Flasche 35 Pfg. excl. Glas, bei Mehr-Abnahme billiger, empfiehlt Otto Riemann.

Bratheringe

empfehlen Otto Riemann.

Große Auswahl in gutgearbeiteten Handwagen

empfehlen billig W. Grahl.

Visitenkarten

lieferst sauber und schnell die Buchdruckerei.

Bei meinem Weggange von Annaburg lade mich werthen Stundtschaft sowie allen Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebwohl

und bitte zugleich, das mir erwiesene Wohl, wollen auch meinem Herrn Geschäftsknachfolger gütlich angebeuten zu lassen.

Annaburg, im April 1899.
Emil Steffen, Fleischermstr.

Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Ehefrau Selma Richter geb. Sildebrandt hier selbst auf Namen Geld oder Waaren zu borgen, da ich für Nichts aufkomme, überhaupt von meiner Frau gemachte Schulden nicht bezahle.

Annaburg, den 30. März 1899.
Arthur Richter, Fleischermstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

